

Erscheint Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis: Vierteljährlich durch die Post und unsernboten 1 Mark.

Wochenblatt

Inserionspreis Für die 5 gelappten Nonpareilzeilen oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pf.

Einzelne Nummer des Blattes 10 Pf.

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Kemberg, Dommitsch und die Umgegend

Nr 4 Schmiedeberg, Mittwoch den 13. Januar 1897

Annoncennahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag, a. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Gefunden ein Portemonnaie mit Inhalt. Der Besizer hat sich zur Geltendmachung seiner Rechte binnen längstens 3 Monaten im Polizei-Bureau zu melden.

Bad Schmiedeberg, den 11. Januar 1897. Die Polizeiverwaltung Loechel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Kindvieh- und Pferderegister der Stadt Schmiedeberg liegen vom 16. dieses Monats ab 14 Tage zur Einsicht der Beteiligten im Magistratsbureau öffentlich aus.

Anträge auf Berichtigung der qu. Register können während der Zeit schriftlich oder mündlich bei uns angebracht werden; spätere Einwendungen müssen unberücksichtigt bleiben.

Bad Schmiedeberg, den 12. Januar 1897. Der Magistrat Loechel.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 25 der deutschen Wehrordnung werden alle diejenigen Personen männlichen Geschlechts hierfeld, welche im Jahre 1897 das 20. Lebensjahr vollenden, oder vollendet haben, hierdurch aufgefordert, sich zur Eintragung ihrer Namen in die Recrutirungskommalle in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar cr. im Magistratsbureau auf dem Rathhause zu melden.

Militärpflichtige, welche nicht im hiesigen Orte geboren sind, haben bei der Meldung ihre Geburtsheine vorzulegen.

Zu der bezeichneten Meldung sind auch die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge verpflichtet, wenn über ihr Militärverhältnis Seitens der Obererfas-Commission noch nicht endgültig entschieden worden ist.

Bei der Meldung haben die Militärpflichtigen den Wohnungsschein vorzulegen. Sind Militärpflichtige während der oben bezeichneten Meldefrist oder überhaupt von hier abwesend, so sind die Eltern, Vormünder, Väter, Vrot- oder Fabrikherren verpflichtet, die Meldung für den Abwesenden zu bewirken.

Die Unterlassung der vorgeschriebenen Meldung zur Stammrolle zieht nach § 25 No. 11 der gedachten Wehr-Ordnung Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.

Bad Schmiedeberg, den 12. Januar 1897. Der Magistrat Loechel, Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 12. Januar 1897.

Bauernregeln für Januar. Januar muß Kälte knacken, wenn die Ernte gut soll facken. - Wenn Frost nicht bis zum Januar kommen will, so kommt er im März und im April. - Giebt's im Januar viel Regen, bringts den Früchten keinen Segen. - Gelinder Januar bringt ein spätes Frühjahr. - Wenn's im Januar donnert über'm Feld, kommt später noch recht große Kälte. - Januar warm, daß Gott erbarm'. - Viel Regen und wenig Schnee thut Aedern und Saaten weh. - Ist das Wetter hell und klar, wird es ein schöner Januar; wenn es dagegen stürmt und schneit, fehlt es mit der Schönheit weit. - Wächst das Gras im Januar ist's im Sommer in Gefahr. - Petri Schupffeier (18. Januar) kalt, wird 40 Tage alt. - Musterung und Aushebung. Nach einem gemeinschaftlichen Erlaß des Ministers des Innern und des Kriegsministers ist die Meinung, daß Militärpflichtige, welche sich zur Musterung nicht gezeigt haben, zur Aushebung nicht heranzuziehen

seien, irrig. Der Paragraph 26 der Wehrordnung in Verbindung mit Paragraph 62 schreibt die Heranziehung dieser Militärpflichtigen zur Aushebung ausdrücklich vor und zwar ohne Unterschied ob die Nichtstellung zur Musterung herbeigeführt ist, deren Befestigung in dem Willen der Befehlspflichtigen lag oder nicht. Insbesondere sind danach solche Militärpflichtige zur Aushebung heranzuziehen, welche nach erfolgter Anmeldung zur Stammrolle aber vor der Musterung in einen anderen Bezirk verschieben, wo die Musterung schon stattgefunden hat.

- Kalken der Obstbäume. Die Gartenbesitzer werden daran erinnert, daß es jetzt die höchste Zeit ist, die Obstbäume zu kalken, um sie auf jede Weise vor dem Ungeziefer zu schützen. Auch empfiehlt es sich sämtliche wolke Blätter einzeln von den Obstbäumen zu nehmen und zu verbrennen, da gerade in den zusammengewickelten wolken Blättern viel Ungeziefer nistet.

- Der Beginn der Schonzeit für Hasen, Aecheln, Auer, Birk- und Fasanenhemmen, sowie Felswild ist von dem Bezirksausschuß für den Umfang des Regierungsbezirks Marburg auf Montag, den 18. Januar 1896 festgesetzt worden.

- Etwas über Schaltjahre. Die an einem 29. Februar Geborenen hatten alle Ursache, ihren Geburtstag im Jahre 1896 mit besonderem Glanze zu feiern, denn der nächste 29. Februar tritt nicht in 4 Jahren, sondern erst wieder in 8 Jahren ein, und angesichts dieses seltenen Ereignisses verlohnt es sich, die Eigentümlichkeit der Schaltjahre in die Erinnerung zu rufen. Genau genommen braudt die Erde zu ihrer Bewegung um die Sonne bekanntlich 365 Tage, 5 Stunden, 48 Minuten, 46 Sekunden und so lang müßte somit jedes Jahr sein, doch wäre das weniger praktisch, wenn nicht jedes Jahr mit Anfang eines Tages begänne. Man begnügt sich deshalb gewöhnlich mit 365 Tagen und Sekunden im Laufe von 4 Jahren fast einen Tag ausmachen, jedes 4. Jahr fast zu einem Schaltjahre mit 366 Tagen. Damit kommt man indessen wieder in der Zeitrechnung etwas zu weit, denn in jedem Schaltjahre sind 44 Minuten und 56 Sekunden zu viel. So geringfügig dieser Zeitüberschuß nun auch ist, so betrügt er doch im Verlaufe von 400 Jahren 74 Stunden, 53 Minuten und 20 Sekunden oder über 3 Tage. Diese 3 Tage müssen also wieder untergebracht werden, bevor 400 Jahre verlossen sind, und dies geschieht nun dadurch, daß man einige Jahre, die sonst Schaltjahre sein müßten, dieser Eigenschaft entkleidet. Diejenigen Jahre, deren Zahlen mit zwei Nullen schließen, sind daher keine Schaltjahre, sofern nicht die Zahlen vor den Nullen durch 4 teilbar sind. Die Jahre 19 10, 2100, 2200, 2300 ufm. sind demnach keine Schaltjahre, dagegen Jahre wie 2000 und 2400. Es ist also ein höchst ungewöhnliches Ereignis, daß zwischen zwei aufeinander folgenden Schaltjahren ein Zwischenraum von 8 Jahren liegt. Wir werden dies nicht wieder erleben, und etliche nach folgende Generationen erleben es überhaupt nicht, denn der nächste gleiche Fall tritt erst wieder in 200 Jahren ein, nämlich zwischen 2096 und 2104. (Nach 3200 bis 3600 Jahren muß nochmals eine Korrektur eintreten, von den 74 Stunden 53 Minuten bleiben alle 400 Jahre wieder 2 Stunden 53 Minuten übrig die in 3200 bis 6300 Jahren einen Tag ausmachen (Den wollen wir ja nicht verpassen.)

□ Königl. preussische Klassenlotterie. Die Ziehung der 2. Klasse der 196. preussischen Klassenlotterie findet in den Tagen vom 8. bis 10 Februar statt.

§ Entschädigung für Unfälle in landwirtschaftlichen Betrieben. Die Umlageberechnung der bekanntlich am 1. April 1888 in Kraft getretenen landwirtschaftlichen Versicherungsordnung der Provinz Sachsen, die von der Landesdirektion alljährlich an die sämtlichen Kreise der Provinz verhandelt werden, geben unter Anderem auch über die Höhe der gezahlten Unfallentschädigungen, sowie in ihrem Zusammenhalte über die fortgesetzte Steigerung interessante Aufschlüsse. Die gezahlten Unfallentschädigungen waren

nach der „Magdeb. Ztg.“ in den einzelnen Jahren danach die folgenden:

Table with 3 columns: Zeittabchnitt, 1. April bis Ende, December 1888, 5 382,69 Mk., Jahr 1889, 59431,81, 1890, 135042,12, 1891, 225545,99, 1892, 314910,31, 1893, 383851,32, 1894, 474264,99, 1895, 543934,22

und zwar einschließlich die Kosten der Fürsorge für Verletzte in den ersten 13 Wochen, jedoch ausschließlich der Erstattungen. Die Unfallentschädigungen zeigen danach noch immer forgesetzt in ganz überraschender Weise. Von ihrem Gesamtbetrage wird die Hälfte den Klassen der 45 Sectionen direkt zur Last gestellt, die andere Hälfte wird unter den Genossenschaft zur Last gestellten Ausgaben schließlich gleichfalls mit in die Sectionskasse verteilt.)

- Gegen den Bauschwundel. Der Justizminister Schönkeht hat an die Amtsgerichte eine Verfügung erlassen, in welcher er empfiehlt, den Bauhandwerkern Einsicht in die Grundbücher derjenigen Grundstücke zu denen sie Arbeit und Material geliefert haben, zu gestatten, ohne daß sie die Erlaubnis des Bauunternehmers nachzuweisen brauchen. Um Einsicht in das Grundbuch zu erlangen, ist es demzufolge in Zukunft nur noch erforderlich, daß die Bauhandwerker dem Grundbuche gegenüber den Nachweis führen, daß sie zu dem Bau Arbeiten oder Material geliefert haben resp. vertragsmäßig liefern sollen.



Litteratur.

- Die besten Früchte reifen für das Publikum aus der lebhaftesten Konkurrenz unter den Modenzeitungen. Die Verlagshandlung der „Modenwelt“ und „Illustrierten-Frauenzeitung“ (Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungsblatt) hat ihren Abonnentinnen eine ebenio eigenartige wie angenehme Ueberraschung bereitet indem sie allen denen, die den ganzjährigen Abonnementspreis für 1897 im voraus entrichten direkt franco werthvolle Bücher gratis übersendet. Bei Einsendung des Jahres-Abonnements, oder der Quittung über die Zahlung desselben an eine Buchhandlung oder Postanstalt erhalten die Abonnentinnen der Modenwelt gratis Lehrbücher der Modenwelt. Neue Ausgabe. Erste Abtheilung. Anleitung zur Schneiderkunst von Damenkleidern. 32 Seiten großen Buchformats mit 112 Abbildungen. Ladenpreis Mk. 1.25, u. Häkel- und Strickmuster der Modenwelt. 1. Sammlung 32 Seiten großen Buchformats mit 84 Abbildungen. Ladenpreis Mk. 1.25. Oder statt dieser beiden Bücher „Sophia.“ Tausend Recepte für Küche und Haus, Gesundheits- und Körperpflege etwa 450 Seiten in elegantem Einband. Ladenpreis Mk. 2.50. Die Abonnentinnen auf illustrierte Frauen-Zeitung“ empfangen bei ganzjähriger Vorausbezahlung alle drei Werke gratis und franco zugesandt. Die Abonnentinnen auf „Die Modenwelt“ genießen mithin durch diese Einrichtung einen Vortheil von Mk. 2.50 die der „Illustrierten Frauen-Zeitung“ sogar einen solchen von Mk. 5. Auch für das zweite bis vierte Quartal gilt diese Vergünstigung noch, wenn für Januar-März die Quittung für ein anderes Journal oder Zeitungsblatt, welcher Art es auch sein mag, beigelegt wird.

§ Zu beziehen durch Löbde's Buchhandlung.



Bilde Reinheit und Wohlgeschmack sind die Vorzüge des Holland. Tabaks, 10 Pfd. loco 8 Mk., bei J. Becker in Seesen a. S.



Die Parteien in Rußland.

Bei einem Lande, das keine „Oeffentlichkeit“ in unserem Sinne hat, kann man eigentlich auch nicht von „Parteien“ reden; denn das, was man bei uns als „liberal“ bezeichnet, gilt jenseit der russischen Grenze teilweise schon als „konservativ“. Es gibt sich also öffentlich ein jeder möglichst „gouvernemental“, regierungsfreundlich, und das läßt einen Ueberblick über die Stimmung nicht zu. Zwischen den „Mosk. Wob.“, den „Russ. Wob.“ und dem „Sime“ ist nun jüngst eine Polemik über die politischen Parteien Rußlands oder richtiger über die Stellung und den Einfluß desjenigen Teils der Gesellschaft entbrannt, der im Gegensatz zu dem herrschenden autokratischen System eine Verjüngung Rußlands auf konstitutionellem Wege anstrebt. Es mag dahingestellt bleiben, ob jener Märztag, an dem die Verfassungsurkunde des russischen Reiches zur Unterschrift bereit auf dem Schreibtische des Kaisers Alexander II. lag, die Hoffnungen der „Reiflinge“ erfüllt hätte und nur durch das furchtbare Ende des Jarenbetriebs zu einem Trümmerteil für die Nation wurde; vor allem interessiert in der erwähnten Polemik die Thatsache, daß die Frage der Staatsform den Gegenstand einer öffentlichen Welpredung abgeben durfte, was unter Alexander III. noch undenkbar gewesen wäre; dann aber insbesondere die Angaben der „Mosk. Wob.“ über den Umfang der „westlichen“ Strömung.

Die in den Augen des Moskauer Volkes die Gränzen Rußlands gefährdende konstitutionelle Kluft soll bereits zu stark angegangen sein, daß sie auf Grund korrupter Doktrinen, die moderne russische Gesellschaft, die russischen Kinder und die Zukunft Rußlands in ihre Kette verwickelt“ habe. Nun, das tägliche Abwürgen der Marcella geht in russischen Städten doch wohl nicht von jenen „Westlingen“ aus, sondern erfolgt auf Verleht der russischen Regierung, die damit doch zweifelsohne nicht nur die Freundschaft zu den gallischen Brüdern, sondern zum Teil auch jene Ideen züchtet, welche in den letzten Studentenbewegungen zum Ausbruch gekommen sind. Wenn die „Mosk. Wob.“, die ja durch Michael Katow sehr bekannt geworden sind, zum Stamie gegen alle westlichen Ideen aufordern, so erwidern ihnen darauf der „Sime“ mit dem Hinweis, daß die Vertreter jener Ideen ja nicht so zahlreich seien, daß es sich schon um die Gränzen der Selbstherrlichkeit handle.

Der „Sime“ ärgert sich ferner, wenn, wie die „Mosk. Wob.“ es thun, allein die „Selbstherrlichkeit“ als die Ursache des russischen Reiches gerufen wird, ohne daß gleichzeitig auch die russische Staatsreligion und das Volk als ebenbürtige Helfer genannt werden. Der „Sime“ gehört zu jener Partei, die trotz aller Verherrlichung der Selbstherrlichkeit doch jenen Tag als den bedeutsamsten in der Geschichte Rußlands kennt, wo die sardische Gemalt am tiefsten darüberlag und der erste Romanow die Krone aus den Händen des Volkes empfing. Er ist der Vertreter jenes demokratischen Geistes, der tief im Leben des russischen Volkes wurzelt und zu den selbstsamten Widersprüchen des Autokratismus so reichen russischen Staatswesens gehört. In der Dreieit Jar, Kirche und Volk wiegt bei den verbündeten Mächtern der panlawitschischen und nationalrussischen Propaganda das Volk jedenfalls nicht am leichtesten.

Die „Russ. Wob.“, die das liberale Element vertritt, nimmt die bestehenden Verhältnisse in Kirche und Staat als Thatsache hin, an denen man eben nicht rütteln darf, sie ist aber bemüht, dem europäischen Geist den Weg zu ebnen, wenn einmal auch offiziell seine Stunde kommen sollte. Sie hat kein Programm, das sich in

Rußland mit offenem Biss verfechten läßt, ihre Abwehr gegen die „Mosk. Wob.“ bewegt sich daher mehr in Allgemeinheiten. Aber aus Nebe und Gegenrebe dieser drei Preberegane geht doch zum Teil in berber Offenheit, zum Teil nur schattenhaft skizziert, das Bestehen so vieler unbefriedigter Wünsche im Jarenreich deutlich hervor. Die gährenden Elemente, mögen sie nun in Westeuropa oder in der russischen Volkstete Anlehnung suchen und finden, sie sind beide die Feinde der bestehenden Selbstherrlichkeit und eben deshalb das Sorgenkind der „Mosk. Wob.“, weil sie ausschließlich der russischen Intelligenz angehören.

Der Politiker wird nicht umhin können, die Molen, welche in der Presse aufsteigen, auf tiefere Bewegungen in der russischen Gesellschaft zu prüfen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der türkische Divisionsgeneral v. Grumbow Pascha wird im Laufe der nächsten Tage vom Kaiser empfangen werden. Es wird erinnerlich sein, daß vor etwa drei Monaten, unmittelbar nach dem Sturm auf die Diamantbank und den Strafenkampfen in Konstantinopel, General v. Grumbow als außerordentlicher Botschafter des Sultans hier eintraf. In Gegenwart des türkischen Botschafters Chalb bei übergab damals der General dem Kaiser ein Handbroschen des Sultans. Wie jetzt bekannt wird, hat in hiesigen Kreisen der Sultan nicht allein seinen Dank für die Haltung Deutschlands ausgesprochen, sondern auch die Versicherung abgegeben, daß der Schutz des Sultans jedem christlichen Unterthan ebenso sicher sei, wie jedem Muslim, vorausgesetzt, daß er die bestehenden Gesetze achtet und sich nicht an aufrührerischen Bewegungen beteilige. General v. Grumbows Urlaub läuft nächste Woche ab, wo er wieder in Konstantinopel seine Dienstgeschäfte aufnehmen wird.

Kant Verick der Markruher Jg.“ hat in den letzten Wochen die Verhellung der Gehirnhaut des Großherzogs von Baden in günstige Fortschritte gemacht, insbesondere ist der Kräftezustand wesentlich besser geworden und gestattet größere körperliche Bewegung durch allmählich zunehmendes Betreiben in den Wäldern der Umgebung von Baden-Baden. Amersin beharrt der Großherzog noch einer gewissen Schonung und auch noch einiger ärztlicher Pflege, sobald die Wiedererholung der gewöhnlichen Arbeitsfähigkeit noch etwas verlohren werden muß. Der Aufenthalt der großherzoglichen Herrschaften in Baden-Baden wird sich daher wohl noch bis gegen Ende dieses Monats erstrecken.

Es war aufgefallen, daß die Kabinetts-Ordre über die Ehrengerichte der Offiziere, bevor sie amtlich veröffentlicht wurde, den Weg in die Presse fand. Die „Nöln. Volks-Ztg.“ erklärt dies daraus, daß die Kabinetts-Ordre bereits in Tausenden von Exemplaren (unter den Offizieren) verbreitet war, bevor sie veröffentlicht wurde.

Am Dienstag nimmt der Reichstag seine Arbeit nach den Weihnachtsferien wieder auf. Die zweite Beratung des Reichshaushalts-Stats, und zwar: Etat des Reichsausschusses des Innern, steht auf der Tagesordnung.

Die Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes hat unter ihrer neuen Leitung, die sich immer mehr ihren schwierigen Aufgaben gewachsen zeigt, die umfangreiche Denkschrift über die Entwicklung der Schutzgebiete ausgearbeitet. Dieselbe ist nunmehr mit ihrem reichhaltigen Material dem Reichstage zugegangen.

Der deutsche Landwirtschaftsrat hat an den Reichstag die Bitte gerichtet, den gleichlautenden Vorschlägen v. Nordoff und Genossen und Graf v. Hompeich und Genossen betr. den Schutzvertrag über den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln (Margarine-Gesetz) seine Zustimmung zu erteilen. Der Landwirtschaftsrat erklärt in dem

Entwurf „eine geeignete Handhabe für den wirksamen Schutz der obigen landwirtschaftlichen Produkte gegen die unlaute Konkurrenz ihrer Erzeugnisse und würde es mit Verdringung begründen, wenn der Entwurf durch Zustimmung des Reichstages und des Bundesrats Gesetzeskraft erhalten würde.“

Der preuß. Justizminister hat an die Amtsgerichte eine Verfügung erlassen, in welcher er empfiehlt, den Bauhandwerkern den Einfluß in die Grundbuchlicher derjenigen Grundstücke, zu denen sie Arbeit und Material geliefert haben, zu gestatten, ohne daß sie die Erlaubnis des Bauunternehmers nachzusehen brauchen. Im Einfluß in das Grundbuch zu erlangen, ist es demzufolge in Zukunft nur noch erforderlich, daß die Bauhandwerker dem Grundbuchrichter gegenüber den Nachweis führen, daß sie zu dem Bau Arbeiter oder Material geliefert haben oder vertragsmäßig liefern sollen.

Oesterreich-Ungarn.

Der Oesterreich und Ungarn gemeinsame Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, geht am 15. d. nach Berlin, um dem Dröbensteife beizuwohnen.

Frankreich.

Ueber die Menschenopfer, die der Feldzug auf Madagaskar gefordert hat, ist jetzt die amtliche Statistik veröffentlicht worden. Von den insgesamt 22 850 zur Nahrung der Homas nach Madagaskar entsandten Soldaten sind 1498 gestorben, also fast ein Drittel. Am meisten gelitten hat das Genie-Sappartors, dessen Mannschaften an der Herstellung des Weges und der Brücken arbeiten mußten. Zwei Drittel derselben haben ihren Tod in dem Fieberklima gefunden.

Am 9. d. sind in Italien alle sozialistischen Klubs und Arbeitskammern vollständig aufgelöst worden.

Rußland.

Ein neues „Ausländergesetz“, das die mittels der bisherigen Maßregeln, namentlich der Verlegung der Naturalisation und der Kürzung des Grundeigentums-Erwerbes, angeblich nicht genügend eingeschränkte Niederelung von Ausländern in den westlichen Gebieten des Reiches ganz unterlagen soll, hat ein dafür eingeleiteter besonderer Ausschuss lochen dem Reichstage eingereicht. — Alle diese Maßregeln richten sich in erster Linie gegen die Deutschen; fürchtet man doch allen Centes, es gelinde eine planmäßige Einwanderung Deutscher zu dem Zwecke, die Grenzgebiete zu germanisieren, um dort bei einem Kriege mit Deutschland Verrat üben zu können.

Am der diesjährigen fandinavischen Ausstellung in Stockholm beteiligen sich auch Rußland und Finnland. Nun sollen laut Verleht aus Petersburg die finnlandischen Aussteller nicht in einem besonderen Gebäude, sondern in demjenigen der Russen ihre Sachen ausstellen. In Finnland erregt dies peinliches Aufsehen, da dieses staatlich und kulturell gegen Rußland eine Sonderstellung einnehmende hordemittelte Land nicht ohne weiteres mit dem Jarenreich zusammengeordnet werden will.

Balkanstaaten.

Erkönig Milan bleibt nur zehn Tage in Belgrad. Demnach geht er nach Wlisch, wo zu seinen Ehren, als „Türkenbetreuer“, ein Fest stattfindet. Milan kehrt dann nach Paris zurück. Königin Natalie trifft im Laufe des Februars in Belgrad ein.

Amlich wird von der Porte bekannt gemacht, daß der Termin für die Rückkehr der auswanderten Armerier um 75 Tage verlängert wird. Darüber hingegen, wann die teilsweise vertriebene Armee für die Armerier vertriehelt werden soll, hört man noch immer nichts. Diejenigen Armerier, die zu glücklicher gemenen sind, ins Ausland zu gelangen, dürften unter diesen Umständen wenig Sehnsucht nach ihrer „Vaterlande“ empfinden.

Schuld und Hühne.

Roman von H. R. Green.

(Fortsetzung.)

„Es ist zu spät“, fiel ich ein. „Selbst wenn ich schreien würde, so sind andere auf Ihrer Spur. Vielleicht weiß Ihr Gatte schon, daß die Tage seines Glückes ihr Ende erreicht.“

Ein leiser Aufschrei und sie warnte nach ihrem Zimmer und warf sich auf ihr Bett. Ich folgte ihr und zog die Vorhänge des Bettes zusammen; dann schloß ich die Thür, welche das Eichenzimmer mit dem geheimen Zimmer verband und ging endlich zu der Thür, an welcher wir der Tochter seine Stimme rufen hörten, um das unshuldige, unglückliche Wesen einzulassen.

„O Mama“, begann sie, „ich konnte mein Wort nicht halten.“

„Aber ich wünte ihr mit der Hand Schweigen und zog sie hinter mich zurück. Ich sagte ihr, daß ihre Mutter gerade fest der Ruhe bedürfe und daß es das beste wäre, wenn sie mich auf kurze Zeit in mein Zimmer besuchte.“

Sie willigte ein, so thun, was ich ihr sagte, aber durch die halb offene Thür warf sie noch einen feindseligen Blick nach dem großen Bett zurück, das mit in diesen Augenblicke wie ein Grab voram, und auch ein Grab war, in welchem Hoffnung, Freude und Trübe auf ewig verankert!

Ich trat gerade auf die Schwelle, als ein leises Klackeln mich zurückfiel. Wlisch umhüllend, sah ich eine Hand durch die Vorhänge strecken — nur eine Hand, aber wie bereit sie war! Mademoiselle darauf aufmerksam machend, sagte ich:

„Ihre Mutter möchte Ihnen die Hand reichen. Stücken Sie sie, Mademoiselle, aber nehmen Sie die Vorhänge nicht auseinander.“

Sie lächelte und ging nach dem Bette. Wiederholend schloß sie die Hand, welche sich einem Moment früher auf ihren Kopf legte. Dann aber wurde diese Hand langsam zurückgezogen und mit erschütterter Wlisch erhob sich die Tochter und kam wieder an meine Seite.

Als ich die Thür schloß, dachte ich an die Worte: „Die Sünden der Väter sollen betimgelacht werden an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied.“

24.

Der Marquis.

Aber die Ereignisse dieser Nacht sind noch nicht vorüber. Sobald ich Mademoiselle in meinem in der oberen Ecke gelegenen alten Wohnzimmer bekommen untergebracht hatte, ging ich nach dem Salon, woselbst sich der Marquis noch aufhielt. Er stand am Fenster, als ich eintrat, und wandte sich mit frohem Gesicht um, mich zu begrüßen. Aber dieser Frohsinn schwand sehr schnell, als er mein Gesicht sah, und es klang fast wie Mitleidigkeit, mit der er mich fragte, ob meine Wlische die Folge plektischen Unwohlseins sei.

Ich sagte ihm, daß ich mich allerdings nicht wohl fühle; daß Ereignisse sehr erregter Natur sich hier in der Halle abspielten; daß er ganz bedeutend dabei behelstigt sei und daß ich keine Ruhe finden könne, ehe ich ihn in mein Vertrauen gegeben und ihm gezeigt habe, an welchem Abgrunde er stände.

Er schien zu glauben, ich sei nicht recht bei Sinnen; doch als er mich länger betrachtete und meinen festen Blick sah, wurde er allmählich bleich und stotterte nur in unaussprechlicher Angst das eine Wort hervor „Honora“.

„Fräulein Urquart befindet sich wohl“, begann ich, „und weiß von den Schritten, welche sich um sie drängen,

eben so wenig wie ich. Sie ist ganz unschuld und Wahrhaftigkeit, Herr. Ehregefühl und Engelreinheit wohnen in ihrem Herzen und Glück in ihren Augen. Und dennoch ist dieses Glück durch das schlimmste Verhängnis bedroht, welches einem menschlichen Wesen zuzallen kann. Aber wenn Sie ihr Ihre Achtung nicht verfallen lassen ...“

„Mein Gott!“ fiel er ungeduldig ein, „ich dachte sie nicht nur, ich liebe sie! Was haben Ihre Worte zu bedeuten? Wird Honora von einer Gefahr bedroht? Spinnen Sie mich nicht auf die Folter, denn ich habe Fräulein Urquart geliebt, meine Gattin zu werden, und sie —“

Sie denkt, es ist nur eine Laune ihrer Eltern, welche ihr nicht gestattet, Ihren Wünschen Gehör zu spenden“, vollendete ich den Satz. „Aber Madames Gemüthe haben eine Begründung. Eine so edle Frau wie auch ich, ein zünftigen Ehre ist ihr doch gelieben.“ Sie wusch, ihre Tochter konnte nicht ohne weiteres in eine hohe und edle Familie hineinbetreten, und so —“

„Was meinen Sie damit?“ fragte er schnell im Tone tiefer Verwundung. „Madame Urquart“

„Warten Sie“, unterbrach ich ihn. „Sie nennen die Frau Madame Urquart, doch sie hat auf diesen Titel keinen Anspruch. Sie und Edwin Urquart waren niemals verheiratet!“

Er prallte mit der Miene völligen Ungläubens zurück. „Woher wissen Sie —“ fragte er. „Sie sind Jänen Freunde; ich habe sie in ihrer Heimat gekannt. Die ganze Welt nimmt ihre Ehe als bestehend an und —“

„Die ganze Welt weiß nicht, was sich in diesem Hause vor sechzehn Jahren zutrug, als Edwin Urquart mit seiner lochen angeirateten jungen Frau auf ihrem Wege nach Frankreich hier übernachtete.“

Er starrte mich an, schien von meinen Worten

— Wie die „Times“ aus Athen melden, wurde eine bewaffnete Schar von Christen, die aus den Bergen kam, um Verzeigung wegen der kürzlich unternommenen Angriffe auf die Christen zu thun, nur mit Mühe von dem griechischen Generalconful, der im Auftrage sämtlicher konstantinopelner Konsuln handelte, und dem Generalgouverneur zum Ansehnabergehen bewogen.

Am Montenegro wird am 14. Januar die feierliche Zeit verlebender Feier des zweihundertjährigen Bestehens der Dynastie in engerem Rahmen stattfinden.

Amerika.

General Wheeler läßt jetzt veröffentlichen, er trafe Anstalten, um die cubanischen Aufständischen auszubringen. Untersuchungen über ein langwieriges Wälder in einem Gebiete, das man mit einem Ringe zu umschließen nicht im Stande ist, Spanien hat aber alle Ursache zu wünschen, daß es auf schnellerem Wege seine Autorität über die Insel auf Frage stellt, denn in Nordamerika regt sich aufs neue die Lust, sich in den Streit zu mischen. Ein Senat zu Washington hat Senator Mills einen Beschluß antrag eingebracht, durch welchen die Unabhängigkeit Cuba's anerkannt wird, und 10 000 Dollar als Gehalt für einen amerikanischen Gesandten auf Cuba bewilligt werden sollen. In dem Beschlußantrag wird ferner erklärt, daß für die Anerkennung der Kongreß, nicht der Präsident, zuständig ist.

Dr. Ferrucha, der Verräter Maccos, wird fortan den spanischen Truppen als Führer dienen. Er wird sich demnach mit General Weyler an die Front begeben. Jerunda lehnt das Land. Er ist deshalb für die Spanier ein sehr wertvoller Erwerb.

Afrika.

Die von Transvaal demnach ist die englische Regierung zu richtiger Entscheidungsförderung soll eine Million Pfund betragen. Kräftiger Umgebung war für eine weit höhere Forderung gewesen, er selbst hatte sie in bestimmten Grenzen halten wollen.

Preussischer Landtag.

Am Freitag tagt das Abgeordnetenhaus nach der Weihnachtspause wieder zusammen. Finanzminister Mielow leitete den Haupte des Staatsbudgets für das Jahr 1897/98 vor. Der Heberausch des vorjährigen Etats beläuft sich auf 80 Mill. M., und der laufende Etat werde voraussichtlich mit 80 Mill. M. abschließen. Es ist jetzt auch möglich, eine Erhöhung der Beibehaltung der mittleren und eines Teiles der oberen Beamten eintreten zu lassen. Die Beibehaltungserhöhung konnte 73 000 Beamten zu gute und betrage im Durchschnitt 10 Prozent.

Im Abgeordnetenhaus fand am 9. d. die Beipredung der von polnischer Seite eingebrachten Interpellation betr. die Aufhebung von Versammlungen in Oberschlesien statt. Die Aufhebung war erfolgt, weil sich die Redner in den Versammlungen der polnischen Sprache bedient hatten. Der Minister des Innern erklärte, die Regierung sei entschlossen, die großpolnische Agitation, die augenblicklich in Warschau begriffen sei, mit allen Mitteln zu bekämpfen. Nach Erledigung einiger kleiner Vorlagen wurde die Sitzung geschlossen.

Wuppertalischer Tagesbericht.

Landesberg a. W. In einem schlimmen Verdacht geraten durch eine fatale Ähnlichkeit ist der „Kapitän“ Reaton von der Seilsamer. Als er in der kleinen Seilsamer-Gemeinde hier auftrat, wurde er von einer Frau, begn. Witwe, deren Mann vor 20 Jahren von hier verschwand war, als ihr ehemaliger Gatte erkannt. Frau Emilie Nisch — ihr ehemaliger Gatte hieß Reimann-Nisch — war aufs äuerste befüßt, als sich Reaton, der verheiratet ist, von ihr nicht als der rechtmäßige Gatte reklamieren lassen wollte. Sie ließ zur Polizei und klagte ihr Leid. Die Frau machte so viel ansehnend zureichende Angaben über die Identität Reatons mit ihrer schändlich davongelaufenen schlechteren Hälfte, daß man die Vernehmung des Seilsamer-Witwens beschloß. Dieser stellte sich freiwillig zum längeren Verweilen, bis er rekonquiert sei. Es wurden

übermann, sie dann aber heißt ein: „Ach, Madame, jetzt sagen Sie ja selbst, meine soeben angetraute junge Frau.“

„Allerdings. Die Dame, welche er hierherbrachte, war auch seine Gattin. Edwin Liqaart ist kein gewöhnlicher Verbrecher, Herr Marquis.“

Es war eine schwierige Aufgabe, ihm den Hauptbestand klar zu machen; es war hart, Schritt für Schritt sein Vertrauen zu untergraben, bis ihm auch die letzte Hoffnung genommen, ja nicht ein Stück halm des Zweifels gelassen war, um sich daran zu halten. Aber es mußte gelassen. Wenn auch nur, um viel schlimmeren Skandalitäten und viel herzbrechenderen Szenen vorzubeugen; er mußte sofort alles wissen, und ehe er einen Schritt in bezug auf Iräuelin Liqaart that, klar darüber sein, welche Schande und welches Leid er sich mit ihrer Liebe anhängerte. Es gelang mir nicht eher, bis ich ihm mein Tagebuch gezeigt und ihm alles erzählt hatte, was sich kurz zuvor in den unteren Räumen zugetragen. Dann allerdings schien er seine Lage zu erkennen. Vollkommen niedergeschmettert stand er vor mir und so tiefen Füßen zogen sich durch sein Gesicht, daß er kaum mehr als der frühhliche Kanalar zu erkennen war, dessen Liebestraum ich vor einer halben Stunde so heiß unterwarf. Ich wagte nicht, ihn aus dieser Verhagie der Verweilung zu wecken. Ich mußte, daß, wenn er etwas zu lagen hatte, er es sagen würde und bis er sich die Situation nach allen Richtungen klar gemacht und sich auch keine Pflichten vorbehalten, kann ich mit vollem Vertrauen in seinen edlen Charakter und seine Ehrenhaftigkeit die Entscheidung abwarten.

Man kann sich daher meine Gefühle denken, als er nach mindeftens einer Stunde langem Sinnen plötzlich sagte:

eingehende Erkundigungen eingegeben, und da Reaton nachzuweisen vermochte, daß er unmöglich zu jener Zeit in Landesberg a. W. gewesen sein könne, stellte man das Verfahren ein. Selbst verschiedene Zeugen, die den verstorbenen Reimann-Nisch gekannt, konnten Reaton nicht als denselben bezeichnen, obwohl eine geradezu verblüffende Ähnlichkeit auch in Gang, Haltung und Sprache vorhanden ist.

Dresdener. Der Herrentag bei Thale ist auf eine eigene Art um den Fernsprechanschluß gekommen. Giselbenkunft hatte den Draht der Leitung, die von der Stadt nach dem Herrentag führt, in der Nacht an mehreren Stellen zum Wackeln gebracht. Zwei Drahtstränge von je 135 Meter Länge sind dann hier an den Leitungsstangen abgehängt worden und verschwand. Der Anstandsamt von hier glaubt, daß gewöhnliche Diebe sie entwendet haben und sucht um nach den Spürhunden. Voraussichtlich wird er aber damit kein Glück haben. Denn es ist (so meint man in jener Gegend) viel wahrscheinlicher, daß die Heren nach ihrem Zerstörer in jener Nacht einmal auf dem modernen Draht fielen auf ihren veralteten Belehrenen davongelritten sind.

Vernberg. Vor etwa zehn Jahren verunglückte unweit des Weinbergs in der „großen Aue“ ein gewisser Güldenbergs aus Sackfurt: man fand ihn tot im Steinbruch, in den er, wie man damals annahm, in der Dunkelheit gefallen war. Jetzt ist auf Grund des Verdachts, daß G's Tod kein natürlicher gewesen sei, die Untersuchung wieder aufgenommen und ein gewisser L. von hier zur Haft gebracht worden.

Schneeberg. Eine eigentümliche Geschichte macht hier die Runde: In der Geisterstunde erblickten Vorübergehende in der Sakristei der St. Wolfgangskirche die Kirchenfenster. Was haben sie zu ihrem allerhöchsten Entsetzen? Einem Offizier, der eifrig an einem Tische in der Sakristei in alten Büchern las und dazu schrieb. Nachdem man den Unbekannten längere Zeit beobachtet hatte, wagte man es das Fenster zu klopfen, und da zeigte sich denn bald, daß man es nicht mit einer Geistererscheinung, sondern mit einem Kriegsmann aus Preußen und Wut zu thun hatte. Nach einer lebhaften Szene zwischen dem Offizier und seinen Entdeckern wurde schließlich ein Schußman herbeigeholt, der den Namen des zu so später Stunde in der Kirche abgetreten Herrn, der sich Eduard v. Garolsfeld nannte, befestigte. Die Angelegenheit wird in unendlichen Abwechslungen und Umständenänderungen erzählt. Alle Berichte stimmen aber darin überein, daß ein Offizier oder Einjährig-Freiwilliger sich thätiglich zu später Stunde in der Kirche aufgehalten hat, um Notizen über seine Arien aus alten Kirchenbüchern zu sammeln.

Seilbrunn. Mit einem Mißerfolg von eigenartiger Begeisterung hat sich hier die erst seit 14 Tagen bestehende Privatpost eingeführt. Der Gründer des Instituts verkaufte schon sechs Tage nach Gründung die ganze Einrichtung an die drei angestelltesten Briefträger und vertrieb unmittelbar nach der Uebergabe, den ungeordneten Betrieb seinen Schicksal überlassend. So kam es, daß den drei ungebildeten Beihilgen, die ohne jede taugliche Bildung sind und zugleich Briefträgerdienste verrichten, der Betrieb beim Neujahrswechsel über den Kopf wuchs. Eine heillose Verwirrung schiel auf dem Bureau Platz gegriffen zu haben, denn bis heute wartet eine Masse von Adressaten auf das Eintreffen der an sie gerichteten Neujahrsbriefe.

Paris. Die Lage ist in allem Ernste die Beschuldigung der Lokomotive einer Privat-Eisenbahngesellschaft des Norddepartements vollzogen worden. Der Trambahnzug von Valenciennes nach Guiverrain traf nämlich am Samstag auf dem Nebenwege an der französischen Grenze in Blanc-Misceron ein und wurde von den Zollwächtern genau durchsucht. Die Entdeckung auf der Lokomotive, unter den Kohlen verpackt, eine kleine Ladung, bestehend aus 21 Pfund Kaffee, mehrere Schachteln Zinnbüchsen und einem ansehn-

lichen Quantum Tabak, die aus Belgien eingeschmuggelt worden waren. Gegen den Zugführer, Maschinisten und den Heizer wurde ein Strafprotokoll aufgenommen und der Zug mit einer halbtägigen Verpändung abgelaufen. Zwei Zollwächter begleiteten den Zug und brachten die Lokomotive nach der Heimkehr der Gesellschaft in Malmes, wo sie unter Geleit gelegt wurde. Der Maschinistenführer und der Heizer sind in das Gefängnis von Valenciennes geführt worden.

Paris. Ein mit „Auguste und Charles de Bourbon“ unterzeichnetes Zirkular, das in Paris verteilt wird, teilt der Öffentlichkeit mit, daß die beiden (Präsidenten) Thronpräsidenten sich dem Weinhandel widmen wollen, weil ihnen jede andere Kunstbahn verschlossen sei.

Wille. Auf der Eisenbahnfahrt Tournai-Wille wurde ein Reisender von einem Mitreisenden infolge eines Streites aus der Wagengasse hinausgeworfen. Die verurteilten Leiche wurde aufgefunden und der Täter verhaftet.

London. Vor einiger Zeit hatte die Prinzessin von Wales ein Spinrad erworben, mit dem sie, wie die Hausfrauen früherer Zeiten, gern spann. Dem Beispiele der Prinzessin folgte nacheinander die Herzogin von Fife. Sie hat ein Spinrad angefaßt, welches, obgleich schon 100 Jahre alt, doch noch vorzüglich erhalten ist. Wie man berichtet, hat die Herzogin bereits aus dem selbstgepönnenen Garn selber Strümpfe für ihren Gemahl gefrickt. Wie viele Strümpfe es waren, wird freilich nicht verraten.

Brüssel. Ein Deutscher, namens Heinrich Bed, der sich hier aufhielt, wurde am Donnerstag infolge eines Auslieferungsantrages der deutschen Botschaft verhaftet. Bed hatte sich als Angestellter einer Handelsgesellschaft in Wiesbaden bedeutender Unterthätigkeiten schuldig gemacht.

Lüttich. Das hiesige Justizpolizeigericht verurteilte den 14jährigen Bergarbeiter Devoz, der in der Christnacht seinen Altersgenossen Deffosse zu Molen aus Eifersucht ermordete, zu acht Monat Gefängnis.

Mexiko. Siemens und Ha ste haben den Sieg errungen! Die alte englische Gesellschaft, die die Straßen der Stadt Mexiko seit vielen Jahren mit Gas und elektrischem Licht beleuchtet, hat endlich erklärt, daß sie einen neuen Kontrakt zu den von Siemens und Halske für die Stadtbeförderung vorgelegten Bedingungen nicht übernehmen könne. Am Montag unterzeichnete deshalb der Vertreter der heulischen Firma den Kontrakt und am 1. Januar 1898 hofft die neue Gesellschaft mit ihren Arbeiten fertig zu sein. — Für die Deutschen in Mexiko ist das Zustandekommen dieses Kontraktes von großer Bedeutung. Leifert Siemens und Halske, was man von einer Bestätigung erwarten darf, so ist dann noch anderen großen Unternehmungen in dieser Republik der Weg gebahnt.

Bombay. Seit dem Ausbruch der Pest und der dadurch hervorgerufenen Auswanderung der Bewohner hat sich nach den „Times of India“ die Bevölkerung Bombays um die Hälfte vermindert. Die Sterblichkeit beträgt nach demelheren Verhältnisse 200 pro Tausend und Woche; in dem Eingeborenen-Viertel steigt das Gefährlich um großen Teil still, und die Anzahl der geschlossenen Häden übersteigt die der offenen.

Buntes Allerlei.

Unter dem Namen „Prechholz“ wird seit kurzem ein neuer Artikel, gewissermaßen ein Seitenstück zu unseren Prechholzen, in den Handel gebracht. Es sind Holzbricks, deren Holzstoff ausschließlich aus hartem, für Gerberei- und Färbzwecke erstabiertem Holz besteht. Sie haben eine glatte Oberfläche, schönen Glanz und fester Struktur und brennen mit hellen Flammen. Angeblich hält das Prechholz, das meist aus Cuabaco oder Blauholz gewonnen wird und vorzüglich noch ziemlich teuer ist, die Glut länger als Prechholze. Beim Brennen verbreitet es ein angenehmes Aroma und eignet sich deshalb vorzüglich zur Salonfeuerung.

„Wir sind stets eine stolze Familie gewesen. Seit unendlichen Zeiten haben wir uns von allem fern gehalten, was unsere Ehre oder unseren guten Namen befehlen konnte. Ich kann unmöglich die unbeschreibliche Schmach aller dieser Verbrechen, auch nur den geringsten Schatten auf das Gesicht derer, die der Nothgedrungen werfen lassen. Obgleich ich meiner Gemahlin gern einen Namen und eine Stellung verliehen hätte, auf die sie hätte stolz sein können, so muß ich mich dennoch damit zufrieden geben, ihr nur den Trost zu können, den ein treues Herz verleiht und solche Stöße, wie sie eine lebende Hand gewähren kann.“

„Marquis“ begann ich.

„Aber er schütt meine Worte mit einer kurzen und energiegelben Bewegung ab. „Mein Name ist Louis de Fontaine“, erklärte er. „Von nun an wird mein Name Marquis de la Roche-Guyon sein. Es ist das letzte, was ich für das alte, französische Geschlecht thun kann.“

„Dies war so einfach, aber mit solcher Entschiedenheit gesprochen, daß mich nicht nur kein Wachen, sondern auch die Größe seines Dierses sprachlos machte.“

„So wollen Sie die Vererbung um Iräuelin Liqaart nicht aufgeben?“ flüsterete ich. „Sie wollen die junge Dame heiraten, obgleich deren Eltern vielleicht auf dem Schaffot sterben werden?“

Die Antwort wurde langsam, aber mit vollster Bestimmtheit gegeben. „Sagen Sie nicht selbst, Frau Frau, daß Donora unehelich sei? Soll sie von der Schuld ihrer Eltern freigesprochen werden? Soll ich ihr den letzten Halt nehmen, die bald jeder Stütze beraubt sein wird, an welche sie sich von Kindheit an gewöhnt? Wenn ich an ihr festhalte, überwindet sie vielleicht das Entzügen und die Schande; aber wenn ich sie verlasse — großer Gott — würden wir dann nicht ein für ihr Leben in Jenseits zur Rechenschaft gefordert werden?“

Als ich den Marquis noch immer bewundernd anschaute, fügte er mit der Einsicht, die sein ganzes Wesen kennzeichnete, hinzu: „Und übrigens liebe ich Honora, ich konnte gar nicht anders handeln, wenn ich auch wollte.“

Gegen dieses Schlusswort vermochte ich nichts einzuwenden. Mit einer Achtung, in die ich stets mit Bewunderung mischte, zog ich mich zurück. Da ich bedroht war, wie meine junge Schutzbehörliche ihre Einmischung ertragen haben würde, ging ich zunächst nach dem Zimmer, in dem ich sie zurückgelassen, und öffnete leise die Thür.

25.

Mar' Felt.

Sie schlief, und es war für mich entzückend, ihr friedliches Gesichtchen zu sehen, nach dem was die letzten drei Stunden mir an Aufregung gebracht. Als ich das glückliche Mädchen sah, das unbemerkt ihre Lippen umfließte, konnte ich mir nur sagen, daß trotz der Umhüllungen, die ihr bevorstehen, ihr Los ein beneidenswertes sei. Ein edlerer Mann als der Marquis war unentbehrlich. Obgleich ich schon alt bin, ist eine uneheliche und reine Liebe mir ein Selbstaum; und in diesem Falle hatte sie sicherlich den Reiz einer zarten Blüte, die im Schatten der Hölle blüht.

Da ich ziemlich erschöpft war, dachte ich daran, mich zur Ruhe zu begeben. Aber meine Unbehaglichkeit bezüglich Madame würde mich doch nicht schlafen lassen, dachte ich, bis ich noch einmal in ihrem Zimmer gewesen. So ging ich denn hinunter. Es war fast Mitternacht und ich begann, meine Schritte zu beschleunigen; da hörte ich an der Vorberthür lautes Klopfen.

26 31 (Fortsetzung folgt.)

Holz-Verkauf

in der Königl. Oberförsterei Söllichau.
 Mittwoch, den 20. Januar 1897, von Vorm. 10^{1/2} Uhr ab sollen im Gathhose „zum Deutschen Kaiser“ in Söllichau versteigert werden:

Schubbezirk Durchwehna, Schlag Jagan 41; Kiefern: 533 Stck m. 328 Fm., 15 Nuthstangen l. M., Schubbez. Söllichau (Woherbiede) Jagan 124; Eichen: 87 Stck m. 105 Fm. 3 Am. Nuthst.; Buchen: 113 Stck m. 98 Fm. 5 Nuthstangen l. M.; Kiefern: 5 Stck m. 5 Fm., Forstort Globigshaid, Schlag Jag. 139; Eichen: 243 Stck m. 59 Fm. 1 Am. Nuthst., 7 Am. Nuthstüppel (2 Mtr. lang); Buchen: 6 Stck m. 2 Fm., Birken: 12 Stck mit 2,2 Fm., Kiefern: 570 Stck m. 510 Fm.; Schubbez. Görtschitz; Kofl. Jag. 154, Kiefern: 15 Stck m. ca. 15 Fm. Lizen gegen Erstattung der Schreibgebühr.

Nuthholz-Auktion.

Im Forstreviere Reinharz sollen im Schläge Jagan 22 und 27

Montag den 25. Januar cr. v. Vorm. 10 Uhr ab

342 Kiefern-150 Fichten-Baum- und Schneeböcker, 60 Stck. bergl. Nuthstangen und 12 Am. Eichen-Nuthholz (2 Mtr. lang) öffentlich meistbietend verkauft werden.

Verammlung der Käufer im Schläge Jagan 27. Reinharz, den 8. Januar 1897.

Weidel, Revierförster.

Nuthholz-Auktion.

Im Forstreviere Reinharz sollen Montag, den 18. Januar 1897, von Vorm. 9 Uhr ab:

26 Eichen, 18 Roth- und 38 Weißbuchen, 200 Birken, 40 Nuthst., 81 Buchen- 870 Birken- 210 Fichten-Nuthstangen und 20 Stck Steile

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Verammlung der Käufer im Gathhose hier.

Reinharz, den 5. Januar 1897.

Weidel, Revierförster.

Grosses Interesse bietet unsere reichhaltige Muster-Collection in Buchbinden, Kammerzettel, Cartons, Filzdecken u. d. d. Man verlange Muster; franco, ausser Verpackung im Uebermass. Hervorragende Neuheiten. - Wirklich billige Preise.

Tüchhausstellung Augsburg

Wimpfheimer & Cie.

2 Mk. 00 Pfg. 100 Meter Zwirn-Strick in 100 Stk.	6 Mk. 00 Pfg. 100 Meter Zwirn-Strick in 100 Stk.	6 Mark 100 Meter Zwirn-Strick in 100 Stk.	2 Mk. 00 Pfg. 100 Meter Zwirn-Strick in 100 Stk.
Für 6 Mk. 10 Pfg. 100 Meter Zwirn-Strick in 100 Stk.	Für 13 Mk. 50 Pfg. 100 Meter Zwirn-Strick in 100 Stk.	Für 15 Mk. 75 Pfg. 100 Meter Zwirn-Strick in 100 Stk.	Für 6 Mk. 10 Pfg. 100 Meter Zwirn-Strick in 100 Stk.
Für 7 Mk. 40 Pfg. 100 Meter Zwirn-Strick in 100 Stk.	Für 3 Mk. 00 Pfg. 100 Meter Zwirn-Strick in 100 Stk.	Für 3 Mk. 00 Pfg. 100 Meter Zwirn-Strick in 100 Stk.	Für 3 Mk. 00 Pfg. 100 Meter Zwirn-Strick in 100 Stk.

Feuerwehr-Schwarze Tuch Livree-Pose, Messerliche, Billard-Stoffe, Tuche, etc.

Muster franco an Jedermann!

Stoffe bis zu den feinsten Qualitäten

Hôtel Malsch.

Mittwoch, d. 13. Januar 1897

3. Abonnementskonzert

Anfang 7^{1/2} Uhr

Es ladet febl. ein Paul Schrey.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckpflanzmittel, wie die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Caffee-, arz- und Oelfarben, sondern selbst Flecken von Fettsäure verbinden mit verblühender Schnelligkeit, auch aus den heikelsten Stoffen.

Preis 35 und 60 Pfg.

In allen Galanterie-, Parfümerie- u. Droguenhdl. käuflich

Kathreiner's Malzkaffee
Kathreiner's Malzkaffee

wird nach patentirtem Verfahren mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen und ist deshalb etwas ganz anderes als gewöhnliches geröstetes Malz oder gebrannte Gerste.

Kathreiner's Malzkaffee
Kathreiner's Malzkaffee

ist wohlschmeckend, gesund, und von Autoritäten der Wissenschaft als bester Kaffee-Zusatz und Ersatz empfohlen.

Kathreiner's Malzkaffee
Kathreiner's Malzkaffee

kommt nur in plombirten Paketen mit dem Bild des Herrn Pfarrers Kneipp und der Firma „Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken“ in den Handel.

Wir senden 8 Tage zur Probe:

Rasirmesser, feinste Schneidfähigkeit	per Stück Mk.	1.75
Streichriemen zum Schürfen	"	1.
Schärfpaste zum Auftragen	"	0.50
Rasirpinsel zum Einseifen	"	0.50
Etuis für 1 Rasirmesser, hochfein	"	0.15
Scheeren, bester Stahl, 18 cm. lang, feinste Schneidfähigkeit	"	0.90
Brodmesser, Schneide 15 cm. lang, bester Stahl und Schneidfähigkeit	"	0.90
Tafelmesser und Gabeln, feine Waare aus nur gutem Stahl, passend für jeden Haushalt, Preis 1/2 Dtz. Messer u. Gabeln gegen Nachnahme, und verpflichten uns, nicht gefallenes innerhalb 8 Tagen nach Empfang per Nachnahme des sämtlich ausgelegten Geldes retour zu nehmen, sodass dem Besteller kein Pfg. Kosten entstehen	"	3.75

KIRBERG & COMP. in GRÄFRATH bei Solingen.
 Eigene Fabrikation feiner Messerwaaren
 Unsonst verlange Jedermann unseren reichhaltigen Preis-Katalog über Messerwaaren, Scheeren, Schuss-, Hieb- und Stichwaffen.

Großartiger Erfolg! Neu! CORNETTINA Neu!

15 taugige 2 reihig. Accordbecken oonco-solalem Ton, sensationelle Neuheit, da damit die feinsten Signale, Fanfaren u. Spielart. Sehr solider feiner Bau, Doppelbalg mit f. Nidelbeilag u. Nidelbalg-ecken, ff. Beintafel.
 2 Register 15 Tait. (26 1/2 x 13 cm.)
 3 " 15 " (32 x 15 cm.)
 Mk. 7.50
 Mk. 10.75
 incl. Verpackung und Schule gegen Nachn. Nur direkt bei Huth, Roy, Wulff, Duisburg.

Pa. frisch gemahlene
Schlachte-Gewürze
 feinsten Magdeburger-Sauerkohl, guttöfende Hülsenfrüchte empfehl
 F. W. Wälder.
 Somsdorfer

Gastwirtsverein.
 Freitag, den 15. Januar d. Mts.
 - Nachm. 3 Uhr -

General-Ver-sammlung
 in Bierlads' Hotel. Um zahl-reiches Erscheinen erucht
 Der Vorstand.

Dreuh. Adler.
 Von morgen ab wieder jeden
 Donnerstag

Plinsen-Abend.

Eine hochtragende

Ferse
 steht zum Verkauf
 F. Kiebsch, Großwig.

Eine
kl. Wohnung,
 nur passend für einzelne Perso-nen, ist sofort oder zum 1. April zu vermieten bei

Scheuritzel.
 Pa. Napstuden Str. Nr. 5, 75
 Posten v. 10 Gr. Mk. 5,50
 Cocostuden pr. Gr. Mk. 7,50
 bezm. 7,25. Leinwuchen M. 9.
 Pa. Roggenkleie pr. Gr. M. 5,40
 feiner Veimehl, Weizenries u.
 Weizenhalben, Gerste und Ger-senhschrot, Maischrot, div. Sor-ten Mais in bester Qualität zu billigen Preisen. - Speise- u. Viehfals. - Thomasmehl und Kainit. -
 C. Futtig.
 Einkauf v. Roggen, Gerse, Lupinen usw.

x Briquetts
 faubere Feuerung ohne Geruch empfehl
 O. Matthes.

Raps- u. Leinkuchen
 gute Qualität, sowie sämtliche Futter-Artikel in bekannter Güte, sind wieder eingetroffen u. empfehl bei soliden Preisen
 Mehlschl. Schulz.

Ein Sohn
 achtaber Eltern kam in die Lehre treten bei
 W. Pöschel, Schneider-mfr. Wittenberg.

Die Deutsche Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
 (Commandit-Gesellschaft)
 zu Köln a. Rh.

Die Deutsche Cognac-Compagnie
 Löwenwarter & Cie.
 Commandit-Gesellschaft
 zu Köln a. Rh.

Die Deutsche Cognac-Compagnie
 Löwenwarter & Cie.
 Commandit-Gesellschaft
 zu Köln a. Rh.

Die Deutsche Cognac-Compagnie
 Löwenwarter & Cie.
 Commandit-Gesellschaft
 zu Köln a. Rh.

Die Deutsche Cognac-Compagnie
 Löwenwarter & Cie.
 Commandit-Gesellschaft
 zu Köln a. Rh.

Die Deutsche Cognac-Compagnie
 Löwenwarter & Cie.
 Commandit-Gesellschaft
 zu Köln a. Rh.

Die Deutsche Cognac-Compagnie
 Löwenwarter & Cie.
 Commandit-Gesellschaft
 zu Köln a. Rh.

Die Deutsche Cognac-Compagnie
 Löwenwarter & Cie.
 Commandit-Gesellschaft
 zu Köln a. Rh.

Die Deutsche Cognac-Compagnie
 Löwenwarter & Cie.
 Commandit-Gesellschaft
 zu Köln a. Rh.

Die Deutsche Cognac-Compagnie
 Löwenwarter & Cie.
 Commandit-Gesellschaft
 zu Köln a. Rh.



Huth'scher Magenbitter
 vortheilhaft wirkend bei allen Krank-heiten des Magens, ist er ein unent-behrliches, altbekanntes Haus-u. Polheimittel, welches in keinem Haushalt fehlen soll. Bei allen Krank-heiten des Magens, bei Säureerregnis-zen u. s. w. hat sich
Huth'sche Magenbitter
 als heilkräftigstes Mittel bei-tragen erwies. Alleiniger Fabrikant:
F. L. F. SCHNEIDER, Dessau.
 Verlangen Sie eine Musterflasche
Huth'schen Magenbitters nach
 Preisliste. Auch empfehle meine reich-haltige, Gerst-Kornur-Gebirgsbitter. Sie von französischen Limonetten in
 keiner Weise etwas nachgeben, und in schmerzhaften Situationen von der Samilie Schneider
 bestellt werden. Da Bahnverbindungen
 häufiger als sonst sind, ist auch bei
 Entnahme von 6 Flaschen,
 wenn auch dieser 2 Liter, Rabatt
 gibt, so empfehle ich sich, Samilie-
 bestellungen für Familien, Werkstätten
 etc. zu machen.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an
 Goldtapeten " 20 Pf. an
 in den schönsten und neuesten
 Mustern. Musterkarten überall
 hin franko.

Gehr. Zügl. in Einbung
Für Rettung von Trunksucht

verf. Anweisung nach 20jähr-
 iger approbirter Methode zur ra-
 dicalen Beilegung, mit, auch
 ohne Vorwissen zu vollziehen.
 keine Verunsicherung.

Briefen sind 50 Pfg in Brief-
 marken beizufügen. Man adreire:
 Ch. Konehly, Droguist, Stein
 (Aarau), Schweiz, Briefpost
 20 Pfg.

Kodaktion, Druck u. Verlag v. M
 U. Löbke, Bad Schmiedeberg.